



Veronique Su tritt als Sängerin auf.

Latin Jazz in Eschen

(Eing.) – Am Freitag, den 24. Februar um 20 Uhr 15 spielt in der Tangente in Eschen das Andy Harder-Thomas Grünwald-Quartett. Die Gruppe bringt neben Jazz-Standards auch lateinamerikanische Rhythmen. Der Eintritt be-

trägt 5 Franken für Mitglieder und Schüler, 9 Franken für Nichtmitglieder.

Die Leiter des Quartetts, Andy Harder (p) und Thomas Grünwald (ts), sind in der Schweiz bekannte Jazz-Musiker. Andy Harder unterrichtet auch am Konservatorium Zürich. Beide Künstler spielten bereits in verschiedenen Big-Bands. Andy Harder leitet selbst zwei Formationen, die Take-Off-Big Band und die Harder Unit.

Als Sängerin begleitet die junge Afrikanerin Veronique Su die Gruppe. Sie ist seit längerer Zeit in der Schweiz. Auch Peter Frei (b) ist ein renommierter Musiker, der schon mit mehreren ersten Preisen ausgezeichnet wurde und mit bedeutenden Solisten zusammengearbeitet.

Das Quartett wird an diesem Abend vor allem Samba und Bossa Nova spielen. Diese südamerikanische Musikrichtung findet weithin bei allen Zuhörern grossen Anklang.

Liechtensteiner Vaterland,
Freitag, 17. Februar 1984

Miro-Ausstellung in Eschen

Zu Ehren des an Weihnachten verstorbenen Künstlers Joan Miro veranstaltet die Tangente in Eschen vom 9. 3. bis 30. 3. 1984 eine Verkaufsausstellung mit 24 exquisiten Werken des weltberühmten Malers.

Mit seinen 90 Jahren hat Miro nicht nur alle grossen Künstler unseres Jahrhunderts überlebt, Chagall und Dali einmal ausgenommen. Er ist auch bis ins hohe Alter hinein äusserst kreativ geblieben.

1893 in Barcelona geboren, zog es den katalanischen Künstler nach einer Ausbildung zum Maler 1919 nach Paris, der damaligen Kunstmetropole. Dort nahm er Kontakt mit seinem Landsmann Picasso auf und schloss sich später, ohne seine künstlerische Eigenständigkeit dabei aufzugeben, dem Kreis der Surrealisten an. Trotz starker Prägung durch Kubismus einerseits und Surrealismus andererseits blieb Miro stets seiner Ursprünge eingedenk. Alle seine Bilder malte er in diesen Jahren aus der Erinnerung an das einfache dörfliche Leben. Dorthin sollte es ihn auch später wieder zurückziehen. Seit 1956 lebte er in Callemayor auf Mallorca.

In der für den Surrealismus charakteristischen Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse, mit der Erschliessung des Unterbewusstseins und des Traums entwickelte Miro eine eigene Mythen- und Phantasiewelt. Beeinflusst durch die romanische Malerei, die Mosaiken Gaudis und durch die Formensprache

und Geisteswelt der Kinder-Kunst, prägte er ein System von Phantasiezeichen, das sein späteres Werk massgeblich bestimmt. Seitdem dominiert auf Miro's Bildern ein imaginärer, meist leerer Raum, vor dem die neue Bilderwelt sich schwebend entfaltet. Das spielerische, poetische Element dieser Kunst wird noch durch phantasievolle Werk-Titel unterstrichen, wie z. B. «Das zarte Mondlicht wird in der Morgendämmerung von einem Vogel gekreuzt» oder «Ein Loch im Himmel gibt uns Hoffnung».

Im Spätwerk wird wie bei Klee, der auch in anderen Punkten vieles mit Miro gemeinsam hat, das Bild mit lapidaren, rhythmischen Zeichen und Chiffren besetzt, die oft einen Zug ins Monumentale annehmen. Unverkennbar bleibt dabei Miro's Farbgebung, Ocker, phosphoreszierendes Grün und Blutrot. In dieser Phase entstehen auch überdimensionalen Keramikarbeiten in Europa und in den USA. Den Bewohnern der Region wird Miro's St.Gallener Keramikwand wohlbekannt sein.

Die Ausstellung ist geöffnet am Freitag von 18–21 Uhr und am Sonntag von 15–18 Uhr.

Th. Reinhardt

Gross-Anzeiger,
Dienstag, 6. März 1984

1984

9. bis 25. März 1984

Ausstellung: Originalgrafiken von Joan Miro. Vernissagerede: Thomas Reinhardt.

18. März 1984

Konzert: Lee Konitz-/Harold Danko-Duo.

Lee Konitz (as), Harold Danko (p).

1984

6. April bis 9. Mai 1984

Ausstellung im Theater am Saumarkt, Feldkirch: Junge Künstler aus Liechtenstein. Eine Veranstaltung der Tangente in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Feldkirch. Vernissagerede: Georg Malin. Teilnehmer: Marcellin Büchel, Jens Dittmar, Ewald Frick, Friz Grischott, Bruno Kaufmann, Gertrud Kohli, Regina Marxer, Arno Öhri, Hanni Roeckle.

«Eine neue Generation Liechtensteinischer Künstler»

Vernissagerede von Georg Malin



Bei aller Unterschiedlichkeit in Wesensart, Geisteshaltung und Künstlertemperament ist diesen gestaltenden Mitmenschen doch eines gemeinsam: das aufrichtige Bemühen, das ehrliche Ringen um ihre Selbstverwirklichung im bildnerischen Schaffensakt.

(Bilder: Eddy Risch)

Das Theater am Saumarkt in der Voralberger Grenzstadt Feldkirch war am vergangenen Freitag abend Schauplatz einer besonderen Vernissage: Neun junge liechtensteinische oder in Liechtenstein tätige Künstler – drei Frauen und sechs Männer – präsentieren dort eine Auswahl ihrer Werke. Die Vernissagerede hielt Georg Malin aus Mauren, dessen Ausführungen wir nachstehend wiedergeben:

In Liechtenstein ist man rasch an der Grenze. Deshalb sind wir ein Staat von Grenzgängern. Das ist unser Normalfall. Wir sind auf Nachbarn angewiesen: Feldkirch war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts heimliche Hauptstadt des jungen Fürstentums Liechtenstein. Als Vaduz in keiner Weise die mittlere Kraft aufwies, Hauptort des Fürstentums zu sein, residierten die liechtensteinischen Landvögte bis 1775 im Palais Liechtenstein in Feldkirch. «Die Stadt», so nannte man in Liechtenstein bis vor einigen Jahrzehnten liebevoll Feldkirch. Die Stadt betreute während Jahrhunderten kulturell das liechtensteinische Gebiet. Dazu wäre manches zu berichten. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, einmal als Liechtensteiner dieser Stadt zu danken. In der konkreten Situation sind wir dem «Kulturkreis Feldkirch» und dem Theater am Saumarkt für das Gastrecht, das sie der Künstlerschaft der Tangente gewähren, zu besonderem Dank verpflichtet.

Grenzsituation als eine Grunderfahrung zeitgenössischen Schaffens

Die zeitgenössische Kunst versucht, die Grenzen der Gestaltbarkeit unserer Welt auszumachen und zu finden, die Grenzen der Wirklichkeit bis hin zur Imagination.

Ich meine, dass dies ein Ring ist, der die verschiedenen Richtungen, Schulen, Tendenzen und Programme zusammenhält, welche in bunter Vielfalt unserer Gesellschaft angeboten werden. Man kann die Moderne Kunst als eine Art Grenzgängerei bezeichnen, entlang von Wissenschaft, Traum, Wahn, Trauer, Hoffnung, Angst und (selten) Freude. Grenzgänger sind wir als Zeitgenossen allemal.

Die Ästhetik selbst ist heute ein Allesverdauer geworden: der Schock gilt als Mittel intensiver Gefühlstransporte. Ekel transportiert Erschütterung, Sex Glücksgefühl, Fäulnis den Geruch von Süsse, Argernis bringt öffentliche Präsenz. Wir kennen die Reize des Kruden und Gedunsenen; das Grausame kann wie prikkelnde Kohlensäure wirken. Kurzum, eine permissive Epoche mit dem Pathos der Ratlosigkeit.

Die Vielfalt der Stilrichtungen und Schulen kann eine nicht vorhandene Freiheit vortäuschen. Minimal-, Op- und Pop-Art sind bereits neuere Kunstgeschichte geworden. Konkrete Kunst, expressive Abstraktion, Aktionskunst, Hard-Edge, Soft-Art Comic-Strips, Naive Kunst, Performance, Neoexpressionismus mit den regionalen Spielkarten bis hin zum verfremdenden Hyperrealismus und die Kunst der reinen Ware bieten sich (neben anderen) als Richtungen der Gegenwartskunst an. Dazu kommt die reiche Palette an Materialien, welche den Schaffenden heute förmlich bedrängen. Auf all dem lastet noch die gesellschaftliche Isolation, welcher der Künstler aus-

7. April 1984

Konzert: George Morgan Quintet.
George Morgan (as), Umberto
Arlati (tp), David Brühwiler (p),
Vincenz Kummer (b), Serge »JoJo«
Mayer (dr).

gesetzt ist. «Uns trägt kein Volk», klagte Paul Klee. Schliesslich die belehrende und drohende Kritik: «Macht den Zeitvergleich; eure Uhren gehen nach». Der publizistische Erstickungstod, nicht mehr aktuell zu sein! Wer mag das aushalten? Sie haben den Mut dazu.

Eine neue Generation liechtensteinischer Künstler

Neun junge liechtensteinische oder in Liechtenstein tätige Künstler – drei Frauen und sechs Männer – stellen hier im Theater am Saumarkt aus.

Regina Marxer (33) lernte vorerst den Beruf der Graphikerin, bildete sich an der Hochschule der Künste in Berlin weiter und lebt nun in Vaduz. Bei ihrer jüngsten Ausstellung im TaK in Schaan überraschte Regina Marxer den Besucher mit Bildern von gepflegtem Kolorit und expressiver Kraft.

Die Malerin **Gertrud Kohli** (39) aus Ruggell studierte in Philadelphia Malerei, lebte dann in Bern und liess sich vor 14 Jahren wieder in ihrem Dorf nieder. Seit 1976 nahm Gertrud Kohli an verschiedenen Gemeinschaftsausstellungen liechtensteinischer Künstler teil. In den Pfrundbauten in Eschen gab sie einen Überblick zu ihrer Malerei und Zeichenkunst. Die impulsiven und unmissverständlichen Arbeiten orientieren sich an der natürlichen Erscheinungsweise.

Hanni Roeckle (34) aus Vaduz ist in Zürich tätig. Nach dem Besuch der Mittelschule in Sargans erwarb Hanni Roeckle an der Kunstgewerbeschule in Zürich das Diplom des Zeichenlehrers. Die Künstlerin verarbeitet mit sensiblem Einfühlungsvermögen das vorgefundene Naturbild.

Marcellin Büchel (27) aus Balzers besitzt eine geschickte Hand, die anfasst und formt. Vom Schreinerhandwerk kommend wandte sich Marcellin Büchel der Keramik zu und legte Beweise seines Könnens in Gemeinschaftsausstellungen vor.

Eine beachtliche Wegstrecke künstlerischer Entwicklung hat **Jens Dittmar** (34) zurückgelegt. Seine Buchobjekte, Zwitterwesen von künstlerischer Aussage und sprachphilosophischer Kritik, sind einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden. Dittmar glaubt, dass Sprachkritik letztlich nicht über das Sagen, sondern nur gestisch geübt werden kann. Seiner Radikalität möchte ich manchmal etwas Nachsicht wünschen, ohne dass der Atem seiner beeindruckenden Bilder leiden müsste. Nach dem Abschluss des Gymnasiums in Vaduz lebte Dittmar in Liechtenstein und München, geistig im Zweistromland von Sprache und bildender Kunst. Ausstellungen in zahlreichen Städten Europas weckten das Interesse von Galeristen und Sammlern.

Ewald Frick (28) kam über die Graphik zur Malerei. In Wien (bei Fritz Martinz) holte sich Ewald Frick das Rüstzeug für seine malerische Tätigkeit. Nach Vaduz

zurückgekehrt, arbeitet Frick dort als Graphiker und Maler. Seine heftigen und grossformatigen Bilder waren an verschiedenen Gemeinschaftsausstellungen zu sehen.

Fritz Grischott (35), ein Bündner aus Thusis, liess sich vor 10 Jahren in Ruggell nieder, ist als Dekorateur und Maler tätig, versteckt sich hinter Spiegeln, Masken und Bildern, stets die Technik wechselnd. Im ostschweizerischen Raum arrangierte Grischott mehrere Ausstellungen.

Beinahe isoliert in der unbefangenen Malerei seiner Kollegen erscheinen die Arbeiten des Balzner **Bruno Kaufmann** (40). Bruno Kaufmann zog nach der Matura am liechtensteinischen Gymnasium in Vaduz und nach einem einjährigen Intermezzo an der Universität Zürich nach Berlin, wo er an der Hochschule für bildende Künste Malerei und Pädagogik studierte. In der Mitte der Siebziger Jahre fand Kaufmann in der konstruktiven Malerei die ihm adäquate Ausdrucksform. In mehreren Ausstellungen legte Bruno Kaufmann Beweise seines disziplinierten, handwerklich perfekten, in Programmen definierten, auf rationale Ästhetik ausgerichteten und der Technik vertrauenden Schaffens vor.

Arno Oehri (22) ist der jüngste der hier ausstellenden Gruppe. Handwerklich ist Arno Oehri in der Graphik verwurzelt, der er als Berufsmann verpflichtet ist. In seiner Malerei bricht Oehri mit freier Pinselführung aus dem graphischen Gewerbe aus. In den letzten zwei Jahren zeigte unser Maler und Graphiker Proben seines Schaffens in Gruppenausstellungen.

Das sind unsere Grenzgänger in jenem von mir eingangs aufgezeigten Doppelsinn: Grenzgänger eines binnenlandlosen Kleinstaates, der kulturelles Gewicht lebensnotwendig braucht. Grenzgänger auch als kreative Menschen, welche die Gegenwart in Farben und Formen notieren.

1984

23. April bis 2. Mai 1984

Ausstellung: Die Kindermalschule der Tangente stellt sich vor.

Christine Vladar und Ruth Bühler präsentieren eine Auswahl aus einem Jahr Kindermalschule.

11. Mai 1984

Konzert: Jazzschul-Trio St. Gallen.
Albert Landolt (ts,ss,fl,cl), Art Lande (p,dr), Peter Frei (b).

26. Mai 1984

Konzert: Gogam.
Hans Kennel (tp,flh), Thomas Grünwald (ts,ss), Klaus Koenig (p), Heiri Känzig (b), Peter Schmidlin (dr).

»Gogam« ist das Anagramm von »Magog«, der früheren Band von Klaus Koenig. Die anspruchsvolle Musik verbindet die verschiedenen Strömungen des zeitgenössischen Jazz mit der Tradition.

7. Juni 1984

Konzert: Joachim-Palder/Etta-Scollo-Trio
Joachim Palder (p), Etta Scollo (voc), Michael Strasser (dr).



Ausstellung der Tangente-Kindermalschule

Um die Jugend des Liechtensteiner Unterlandes an eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung heranzuführen, wurde 1983 in Eschen erstmals ein Kindermalkursus durchgeführt. Er dauerte von April bis Oktober und wurde von der Kindergärtnerin Frau Christine Vladar-Balzer und von Frau Bühler-Kindle geleitet. Dieser Kursus wird auch 1984 wieder durchge-

führt. Um einem breiteren Kreis einen Einblick in die Tätigkeit der Malschule zu geben, wird in den Räumen der Tangente in Eschen an der Haldengasse 510 ein Querschnitt aus den vielfältigen Arbeiten der Kinder gezeigt.

Liechtensteiner Vaterland,
Samstag, 21. April 1984



Blues und Boogie Woogie

(Eing.) – Am Donnerstag, den 7. Juni 1984, um 20.15 Uhr, spielt in der Tangente Eschen das Joachim Palder- und Etta Scollo-Trio. Der Eintritt beträgt Fr. 5.— für Schüler und Mitglieder sowie Fr. 9.— für Nichtmitglieder.

Als letztes Konzert vor der Sommerpause veranstaltet die Tangente diesmal ein Blues- und Boogie Woogie Konzert.

Diese Musikrichtung war bisher in der Tangente noch nicht zu hören. Mit dem Joachim Palder und Etta Scollo Trio konnte jedoch eine der profiliertesten europäischen Blues-Formationen gewonnen werden. Es spielen der Wiener Joachim Palder (p), die Italienerin Etta Scollo (voc) und der Schlagzeuger Michael Strasser.

Liechtensteiner Vaterland,
Dienstag, 5. Juni 1984